

Ausgang der Fehde.

So zog sich die Fehde dahin, als Heinrich 1231 die Trauerkunde erhielt, sein Vater Walram, der Herzog von Limburg, sei entschlafen. Da übergab er die Verwaltung des Landes seinem ältesten Sohne Adolf. Die Leitung des Kampfes den Händen des jungen Grafen Dietrich von Isenburg anvertrauend, der jetzt männlich und wehrhaft genug war, sein Recht selbst zu verfechten. Denn Dietrich hatte das achtzehnte Lebensjahr vollendet. Heinrich aber begab sich in das Herzogtum Limburg, die väterliche Erbschaft anzutreten und die Huldigung der Unterthanen in Empfang zu nehmen. Doch nur ein Jahr verweilte er dort. Und kaum war er in das bergische Land zurückgekehrt, als er wieder ernsthaft der Fehde gedachte und durch einen verheerenden Einbruch in das märkische Gebiet dem Feinde seine Gegenwart kund gab. Die Stadt Schwerte an der Ruhr ging vor seinem Zorn in Flammen auf und weit und breit litt das Land unter seinem eisernen Fußtritt. Aber bei Vielgeist trat ihm Ludolf von Boinen entgegen und errang, nach heißem Schlagen, abermals den Sieg. Er verfolgte dann die Fliehenden und vergalt am bergischen Lande, im Jahre 1232, reichlich, was die Mark soeben gelitten hatte.

Heinrich war nun des Kampfes müde. Die übrigen Bundesgenossen scheinen sich schon früher zurückgezogen zu haben. Nur Dietrich von Isenburg selbst gab sein Recht nimmer auf und setzte die Fehde noch Jahrelang fort, bis es endlich zwischen ihm und dem Grafen Adolf von Mark zum friedlichen Vergleich kam. Dietrich erlangte dadurch nur wenig mehr, als was er durch die frühere Fürsorge seines Oheims Heinrich schon inne hatte. Der größere Teil der isenburgischen Besitzungen blieb mit der Grafschaft Mark vereinigt, deren Gebiet dadurch ansehnlich erweitert wurde.



Schwerter St.-Viktor-Kirche, deren Gründung bis ins 11. Jahrhundert zurückgeht

(Bildquelle: Wikipedia)